

# BENNY BROWN

Kaum fertig mit dem Studium, taucht er auf den Besetzungslisten namhafter Ensembles und in den Booklets diverser CD-Aufnahmen auf – von Jerry Bergonzi bis Peter Maffay. Den Grundstein zu eigenem Ruhm legt der Trompeter Benny Brown derzeit jedoch als Leader seines Quintetts, der Benny Brown Band. Mit dem einfachen Motto „Mach deine Sache gut!“ schraubt er sich sowohl im Jazz als auch in der Klassik unaufhaltsam an die Spitze. Mit Erfolg, aber immer locker: „Stress“, erklärt Benny Brown, „hat der, der sich Stress macht!“

Von Carina Prange / Fotos Steven Haberland

... macht seine Sache gut.

**sonic:** Benny, du hast mit 16 Jahren vom Klavier zur Trompete gewechselt – was gab den Ausschlag? Und was reizte dich damals am Trompetenspiel?

**B. Brown:** Mein Vater war Solo-Posaunist im Symphonieorchester der Stadt Münster und spielte Trompete als Hobby. Ich bekam aus beiden Instrumenten eine B-Dur Tonleiter heraus, klang aber wie eine Gießkanne. Ich fand es frustrierend, dass er diesen wunderschönen Sound hatte und ich nicht, war aber ungeduldig und drückte die Tonleiter lieber auf dem Klavier. Da klang alles schön.

Jahre später gab mir meine Mutter eine Schallplatte von Maynard Ferguson, „The Ballad Style of Maynard Ferguson“. Ich war total fasziniert, dass man so Trompete spielen kann, und wollte das unbedingt auch! Ich beschloss, Unterricht zu nehmen. Meine Mutter rief dann Achim Böder an. Er war Solo-Trompeter und ein guter Freund meines Vaters. Er wurde mein erster Lehrer und Mentor. Durch ihn lernte ich, wie man Trompete spielt.

Achim legte großen Wert auf eine solide Technik. Er war ein super Lehrer und hat mich auf den richtigen Weg geführt. Wir spielten viel aus der Arban-Schule und aus dem „ASA“ Buch von Rolf Quinque, bei dem auch Achim Unterricht gehabt hatte. Die Höhe auf der Trompete faszinierte mich jedoch am meisten. Ich spielte damals im Blasorchester Paulinum und zog ungefähr jeden Schluss-ton nach oben! (*lacht*) Und zu Hause spielte ich immer zu den Maynard-Aufnahmen. Das war ein großer Spaß, vor allem für meine Nachbarn ...

Im Unterricht spielte mir Achim daraufhin eine Aufnahme von Wynton Marsalis vor, wo er die Variationen vom „Karneval von Venedig“ spielt. So etwas hatte ich noch nie zuvor gehört. Ich war total beeindruckt von dieser Leichtigkeit, dem Sound – und natürlich der Technik. Achim meinte zu mir, dass ich so etwas nie erreichen könne, wenn ich nur hohe Töne spiele.

**sonic:** Du hast dann an der Hochschule für Musik in Hamburg sowohl Jazztrompete als auch klassische Trompete studiert. Es ist eher ungewöhnlich, beides zu machen. Verstehst du dich heute als Jazzmusiker oder als klassischer Musiker, der Jazz spielt?

**B. Brown:** Ich konnte mich damals nicht wirklich entscheiden, ob ich Klassik oder Jazz studieren wollte. Achim riet mir dazu, klassische Trompete zu studieren, um meine Technik zu verbessern und später eine Stelle im Orchester zu haben. Ich war zwar beeindruckt von der klassischen Musik und habe auch viele Symphoniekonzerte besucht, aber bei jedem Jazz-Konzert, das ich hörte, wollte ich am liebsten sofort mit auf die Bühne. So wählten wir Hamburg als Hochschulort aus, da man dort Jazz mit klassischem Hauptfach studieren konnte. Umgekehrt ging das übrigens nicht! Für mich war das die allerbeste Entscheidung. Ich hatte den Luxus, bei drei Lehrern Trompeten-Unterricht zu haben: Lennart Axelsson für Lead, Ingolf Burkhardt für Jazz und Eckhard Schmidt für Klassik. Der Unterricht war sehr gut und es ist eine Menge dabei rum gekommen. Ingolf Burkhardt empfahl mich da-



[www.bennybrown.de](http://www.bennybrown.de)

mals als Aushilfe für die NDR Big Band, wo ich heute noch öfters spiele. Das ist eigentlich der beste Unterricht für mich – neben so großartigen Musikern spielen zu dürfen. Überhaupt war das Spielen mit anderen das Wichtigste und Effektivste für mich! Ich habe immer versucht, das zu kopieren, was mir vorgespielt wurde. Unter den Jazz-Studenten haben wir fast täglich gejammt. Mit Lennart Axelsson treffe ich mich heute noch oft und wir spielen einfach ein paar Standards oder Duette.

Den klassischen Unterricht nahm ich auch sehr ernst. Ich half hin und wieder im Hochschulorchester aus, spielte Trompetenkonzerte bei unseren Vortragsabenden und traf mich oft mit Kommilitonen aus der „reinen“ klassischen Trompetenklasse zum Üben. Wir unterrichteten uns gegenseitig in Jazz und Klassik. Das war prima und hat viel gebracht! Heute spiele ich mit vielen fantastischen Musikern zusammen – da muss ich einfach nur zuhören und schon lerne ich dazu! Ich sehe mich gleichermaßen als Jazz- und Lead-Trompeter und versuche, beides so gut wie möglich zu machen. Ich liebe Jazz und Big Band, spiele auch gerne in Bläsersections oder Salsa Bands – oder halt im Orchestergraben.

**sonic:** Könntest du dir heute noch vorstellen, ein festes Engagement in einem klassischen Orchester anzunehmen oder bist du dazu zu sehr vom Jazz „verdorben“?

**B. Brown:** Eine feste klassische Stelle könnte ich mir heute nicht mehr vorstellen. Da muss man richtig spezialisiert sein und Nerven aus Stahl haben! Ich habe aber zum Beispiel in der letzten Spielzeit Erste Trompete in der Staatsoper Hannover für „Guys and Dolls“ gespielt und werde im Juli „Kiss me Kate“ spielen. Außerdem bin ich jetzt Mitglied im „Enrique Crespo Brass Ensemble“, wo Klassik und Jazz gleichermaßen vorkommen. Darauf freue ich mich schon sehr, das wird eine große Herausforderung!

## EQUIPMENT

**Trompete:** Conn „Connstellation 38b“

**Mundstück (Jazz):** Bruno Tilz 4P

**Mundstück (Klassik):** Yamaha 14B4 mit 4P Rand

**Flügelhorn:** Courtois 155R

**B. Brown:** Ich spiele eine alte Conn „Connstellation 38b“, die mir Lennart Axellson nach meinem Diplomkonzert schenkte. Ich bin superzufrieden mit der Trompete; sie hat einen wunderschönen Klang in allen Lagen und klingt immer offen. Sie spielt sich nicht so leicht, aber der Klang entschädigt das locker. Auf dieser Trompete spiele ich zurzeit alles – von Lead, Jazz bis Klassik.

Mein Flügelhorn ist ein Courtois 155R. Es hat einen schönen dunklen, warmen Sound – seitdem ich mich aber einmal im Winter draufgesetzt habe, ist die Intonation nicht mehr so gut ... *(lacht)* Letztens war ich im Yamaha Atelier und habe ein paar von deren neuen Flügelhörnern ausprobiert. Jedenfalls, ich war total begeistert von der einfachen Spielweise, dem Klang und vor allem der Intonation! Gerade in der Big Band spart man sich damit eine Menge Arbeit.

Für Jazz und Lead setze ich als Mundstück ein Bruno Tilz 4P ein; für Klassik verwende ich das Yamaha 14B4 mit dem 4P-Rand. Das Tilz-Mundstück hatte mir seinerzeit ein russischer Trompeter in die Hand gedrückt, als ich auf der Musikmesse Frankfurt ein paar Trompeten testete. Das ist jetzt zehn Jahre her und klar, ich habe seitdem viele Mundstücke ausprobiert. Irgendwie komme ich aber immer auf das Tilz zurück: Dieses Mundstück hat einen relativ großen, gemütlichen Rand, mit dem ich mich einfach wohlfühle. Diesen Rand ließ ich von Yamaha kopieren und auf ein 14B4 setzen, um einen größeren, dunkleren Klang zu bekommen. Das funktioniert sehr gut!

**sonic:** Am 5. November letztes Jahr hast du dein Diplomkonzert mit deiner eigenen Band, der Benny Brown Band gespielt – einem Quintett. Dein Studium liegt noch gar nicht lange hinter dir ...

**B. Brown:** Nein, um ehrlich zu sein, bin ich auch noch nicht ganz fertig. Ich muss nämlich noch meine Diplomarbeit schreiben und meine Satzlehre-Prüfung absolvieren. Das steht noch an – danach erst wird gefeiert! Jedenfalls war mein Diplomkonzert ein echt großer Moment für mich. Ich hatte bislang fast nur die Musik von anderen gespielt – und plötzlich hatte ich meine eigene Band mit fantastischen Musikern, mit denen ich mich super verstehe! Menschlich wie musikalisch. Nach dem Konzert war klar, dass wir weitermachen. Wir schreiben gerade an Songs und planen eine CD-Aufnahme in naher Zukunft.

**sonic:** Wie geht es jetzt weiter?

**B. Brown:** Wahrscheinlich erst mal wie gehabt. Ich bin gerade sehr viel unterwegs und spiele in vielen Bands mit. Als Highlight im Juni zum Beispiel darf ich mit der NDR Big Band und Maria Schneider zusammenspielen, dann bin ich Dozent für zwei Jazz-Workshops im Sommer. Bei der „Brass Academy“ von Enrique Crespo darf ich beim Eröffnungskonzert mit Enriques Brass Ensemble, und beim Jazzabend zusammen mit Allen Vizzutti auftreten. Also, in der nächsten Zeit wird's nicht langweilig! Das macht mir am meisten Spaß.

**sonic:** Wie fühlt es sich an, dem Studentenleben „tschüss“ zu sagen?

**B. Brown:** Das Studium mit all den Vorlesungen vermisste ich nicht wirklich, alles andere irgendwie schon! Ich habe die Hochschule in den letzten Jahren eher als Überaum missbraucht, da ich ja schon seit geraumer Zeit keine Kurse mehr besuchen musste. In den Pausen traf ich im Foyer so viele bekannte Gesichter und habe so viele Kaffees getrunken ... Und einfach eine tolle Zeit gehabt. Auch das gemeinsame Üben werde ich vermissen – und die anschließenden Bierchen! *(lacht)* Kurz, ich hatte eine wunderbare Zeit an der HfMT Hamburg, habe viele Freunde gewonnen. Und natürlich viel gelernt.

**sonic:** Rühren wir mal die Werbetrommel: Die Musik der „Benny Brown Band“, heißt es, klinge „spritzig“, „abwechslungsreich“ und „intim“.

**B. Brown:** *(lacht)* Stimmt, so sagt es unser Presstext! Wahr ist, dass wir alle in ziemlich unterschiedlichen Bereichen aktiv sind. Silvan Strauß, zum Beispiel, ist auch Frontmann in seiner eigenen Band Pecco Billo, wo er



Schlagzeug spielt und singt. Felix Behrendt komponiert nebenbei Filmmusik oder Hörspiele, wie „Kommander Börte“ mit der NDR Big Band, und Lukas Klapp ist sehr aktiv im Modern-Jazz-Bereich. Wir kommen zusammen mit all unseren Einflüssen und ergänzen uns prima. So entsteht ein eigener authentischer Sound, egal, ob wir Stücke von Kenny Wheeler oder Freddie Hubbard spielen, ein Traditional oder eine eigene Komposition. Wir möchten einfach die Musik spielen, die uns Spaß macht. Und der Spaß überträgt sich aufs Publikum.

**sonic:** Wie gehst du ans Komponieren ran?

**B. Brown:** Ich setze mich ans Klavier und spiele einfach drauflos. Ich stelle mir eine Szene vor, so, als würde ich Filmmusik schreiben. Das Ergebnis nehme ich dann, ganz primitiv, mit meinem Handy auf. Ganz oft kommt etwas Interessantes heraus. Ich habe mittlerweile viele Fragmente, an denen ich weiterarbeite, wenn ansonsten nichts ansteht. Ich möchte Musik spielen, die berührt. Ich schreibe nicht sehr kompliziert, aber melodisch. Die Band verwandelt das dann in Musik – und wir hören einander auf der Bühne sehr gut zu, sodass jeder Song auf jedem Konzert stark variieren kann. So bleibt alles frisch! Felix, Silvan und Lukas schreiben selbst auch, was unser Soundspektrum sehr erweitert.

**sonic:** Wenn du dich mit anderen Kollegen vergleichst, was zeichnet dein Trompetenspiel aus?

**B. Brown:** Ich versuche, flexibel zu sein und eine große musikalische Bandbreite abzudecken. Von 2005 bis 2008 war ich Mitglied im Bujazzo unter Peter Herbolzheimer, Marco Lackner, Bill Dobbins und Ed Partyka. In dieser Zeit haben wir so ziemlich das gesamte Spektrum der Big-Band-Literatur auseinandergenommen. Praktisch von Jerry Roll Morton, über Ellington und Basie, über Thad Jones bis hin zu Bob Brookmeyer oder Maria Schneider.

Dort lernte ich extrem viel über Phrasierung, was mir heute sehr zugutekommt.

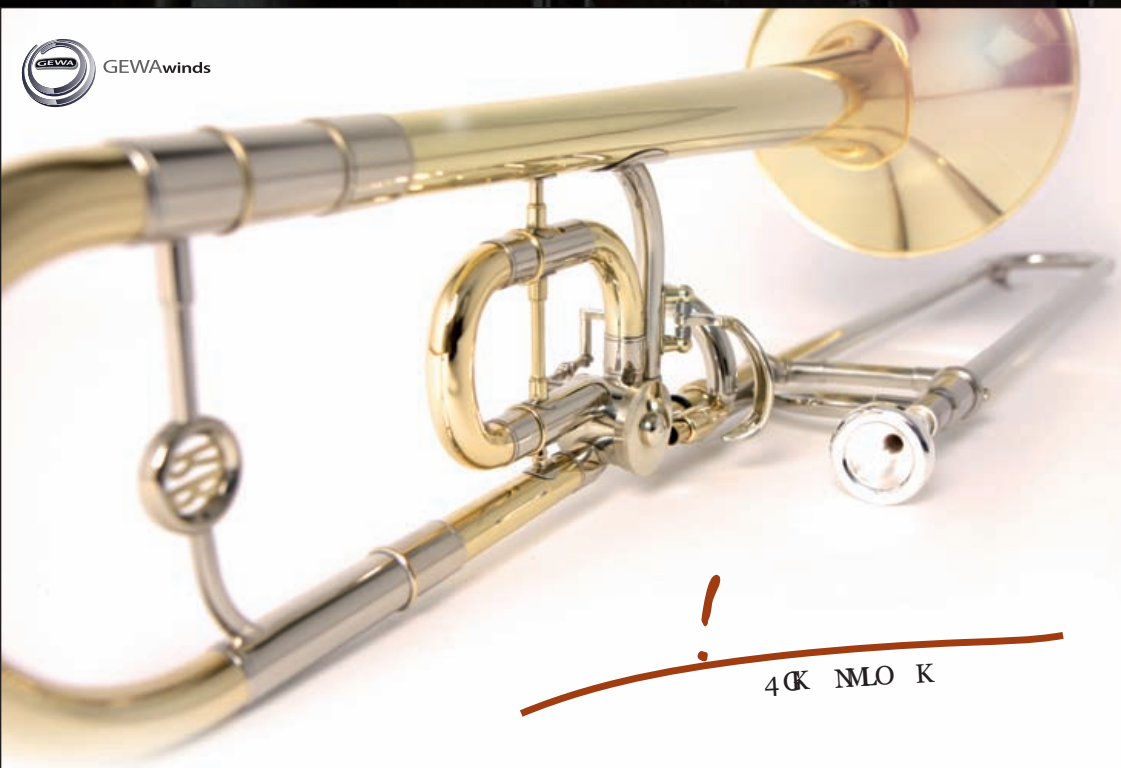
**sonic:** Listen wir mal weiter auf ... Du hast außerdem in der Tobias Kremer Bigband mitgespielt und bei DSDS. Und bist auch auf Alben von Peter Maffay, Katja Riemann, Jerry Bergonzi und anderen vertreten. Hast du von Anfang an so eine große musikalische Bandbreite angestrebt?

**B. Brown:** Auf jeden Fall! Als ich klein war, saß ich immer am Klavier und bekam schließlich Unterricht. Mein Vater spielte mir die Stücke vor, die ich dafür üben sollte. Ich konnte nämlich keine Noten lesen und spielte nur nach, was er mir vorspielte. Dieser Trick ging ungefähr zwei Jahre gut, bis er mir versehentlich das falsche Stück vorspielte. Ich flog auf und musste Noten lesen lernen! *(lacht)* Dass ich auf dem Klavier einfach nach Gehör spielen konnte, hat sich jedenfalls gelohnt. Ich spielte alles, was im Radio oder Fernsehen lief – seien es Werbe-Jingles, Filmmusiken, Musical-Melodien oder sonst was. Dadurch bildete sich ein breites Repertoire aus. Auf die Trompete musste ich das einfach nur übertragen ...

**sonic:** Wie aber kommt man als „No-Name“ an eine CD-Einspielung von etwa Peter Maffay ran?

**B. Brown:** *(lacht)* Ich hatte das Glück, die richtigen Leute im richtigen Moment kennenzulernen! Meine erste CD-Aufnahme hatte ich mit Tommy Schneller, einem Blues-Saxofonisten und Sänger aus Osnabrück. Den hatte ich auf einer Jam Session kennengelernt. Durch ihn kamen viele Kontakte zur internationalen Blues-Szene und es folgten weitere Aufnahmen und Konzerte. In Hamburg half mir Wolf Kerschek, der Leiter unserer Jazz-Abteilung, buchte mich für einige Aufnahmen und hat mich weiterempfohlen. So kam eins zum anderen ... Ich habe einfach in den unterschiedlichsten Bands ausgeholfen und immer versucht, den Job so gut zu spielen, wie es geht. Egal, ob Schützenfest oder großes Festival. Man weiß nie, wer gerade zuhört! ■

Anzeige



GEWAwinds

**ROY  
BENSON**

german engineered  
wind instruments

. : 2 0  
LMMI LFN KE  
6 COOKE AF IICWAH,  
7 OI N- KT E  
3KK KIWE 7 OI NF NR NFN P  
3K RG II OKP II N 2 K OWPT  
N K KPE OAF IPPO H K KRG  
/ NELKL OAFE ILN PN KRG I  
5VKE KR NP II N AF OPE NF 5KID AFRO1 SK  
/ NF IGF ODN O I KAGN  
5 GFFP OoLN P G O AFD AFE NKP N  
O



4K NMO K